

# Klausurbeispiel – Indiens Landwirtschaft zwischen Ernährungs- sicherung und Weltmarktintegration

## Klausuraufgaben

**1** Arbeiten Sie die Rolle der Landwirtschaft innerhalb der indischen Wirtschaft heraus (Material 2–3).

Betrachtet man die Landwirtschaft im Hinblick auf ihre Bedeutung für Indien, so ergibt sich ein ambivalentes Bild. Einerseits ist der Anteil des Primären Sektors am BIP, also der Gesamtwirtschaftsleistung, von 1950/51 bis 2012/13 stark zurückgegangen – von 56 Prozent auf 17 Prozent. Dennoch liegt dieser aktuelle Wert deutlich höher als in den hoch entwickelten Industrieländern (Deutschland: unter 2 Prozent); der Sektor hat also für Indien noch immer eine starke wirtschaftliche Bedeutung. Unterstützt wird diese Aussage durch Material 3 zur Handelsstruktur Indiens. Der Anteil der landwirtschaftlichen Produkte an den Exporten des Landes lag zwar 2011 nur bei 10 Prozent, diese brachten aber in der absoluten Summe immerhin rund 32 Mrd. US-\$ an Ausfuhrerlösen ein. Und noch etwas ist bemerkenswert: Im Gegensatz zu vielen anderen Entwicklungs- und Schwellenländern betragen die Agrarimporte nur 3,5 Prozent am gesamten Importvolumen. Es gelingt also der einheimischen Landwirtschaft offensichtlich weitgehend selbst, die Ernährung der eigenen Bevölkerung zu sichern. Eigentlich kann man die immer noch große Bedeutung der Landwirtschaft für Indien über die Materialien 2 und 3 hinaus auch noch mit Diagramm 4 belegen: Trotz eines Rückgangs von über 20 Prozent zwischen 1951 und 2012 beschäftigt der Primäre Sektor immer noch über die Hälfte aller Erwerbstätigen des Landes. Genau hier setzen allerdings auch die Strukturprobleme der indischen Landwirtschaft ein.

**2** Erläutern Sie die Strukturprobleme der indischen Landwirtschaft (Material 1–9, Atlas).

Ein wesentliches Strukturproblem liegt nämlich darin, dass der Beschäftigtenanteil des Primären Sektors eigentlich viel zu hoch ist. Denn er bedeutet vor allem, dass es sich hier um eine Masse von Kleinbauern mit ungünstiger Produktionsgröße (durchschnittliche Betriebsgröße in Indien: 1,16 ha) sowie zusätzlich um eine große Menge an landlosen Arbeitskräften wie Tagelöhner oder Saisonarbeiter handelt. In beiden Fällen ist die Einkommens- und die soziale Situation sehr problematisch. Kleinbauern sind oft überschuldet, weil ihre geringe Produktion z. B. die Ausgaben für Saatgut und Dünger nicht decken kann. Hinzu kommen häufig überhaupt Schwierigkeiten, an Kapital zu kommen, da der Zugang zu Banken fehlt (Quellentext 9). Die Kreditaufnahme im informellen Sektor birgt aber die Gefahr der Abhängigkeit von Großgrundbesitzern, die oft als einzige Geld leihen können. Bei den Landlosen und Tagelöhnern sieht es nicht besser aus; sie verdienen kaum genug zum Leben und stehen auf der sozialen Skala ganz unten. Zu diesem Problem kommen weitere hinzu. So hat man zwar die Erntemenge bei Getreide zwischen 1981 und 2012 stark steigern können (Karte 6), doch wurden diese Anstiege egalisiert durch das gleichzeitige starke Bevölkerungswachstum von 685 Mio. Menschen auf 1,21 Mrd. Menschen im gleichen Zeitraum. Bedenkt man, dass davon 833 Mio. auf dem Land leben, so wird deutlich, dass der ländliche Raum überlastet ist. Verstärkt wird diese Aussage noch dadurch, dass große Teile der ländlichen Regionen erheblichen Risiken unterliegen (Karte 6), sowohl natürlichen wie Dürre- und Überschwemmungsgefahren als auch anthropogen verursachten, wie Versalzung, Versauerung und Bodenverdichtung – ausgelöst beispielsweise durch Oberflächenbewässerung ohne gleichzeitige Drainierung, durch Überdüngung und durch unsachgemäßen Maschineneinsatz. Das heißt unter anderem auch, dass die Ernten und Erträge keineswegs sicher sind, sondern Schwankungen aufweisen können. Diese sind aber einerseits für die Ernährungssicherung der eigenen Bevölkerung problematisch und andererseits für die Exportsicherheit. Insgesamt sind also erhebliche strukturelle Probleme in Indiens Landwirtschaft vorhanden. Wenn zum Beispiel 85 Prozent aller Agrarbetriebe kleiner als 2 Hektar sind, ist ein profitables Wirtschaften nicht möglich. In der Folge bedeutet das, dass die Armut der ländlichen Regionen und ihrer mehr als 830 Millionen Menschen vorprogrammiert ist.

3 Erörtern Sie die Positionen Indiens und der EU auf der Welt-handelskonferenz in Bali 2013 (u. a. Material 10–12).

Der EU geht es, wie anderen Räumen der Triade und wie auch der WTO, im Wesentlichen um eine Liberalisierung des Welt-handels. Bei den Bali-Verhandlungen bedeutete das die Forde-rung nach vereinfachten Zollrichtlinien sowie die Veränderung der Subventionsrichtlinien (Text 12) – in der Regel im Sinne eines Abbaus. Ausnahmeregelungen sollen nur für die ärmsten Staaten gelten.

Mit dieser Position tut sich Indien schwer. Durch die Öffnung zum Weltmarkt sind ohnehin die Nahrungsmittelpreise gestie-gen, auch die der Grundnahrungsmittel. Da gleichzeitig im-mer noch rund 120 Mio. Inder unterernährt sind (überwiegend Menschen im ländlichen Raum), sieht der indische Staat seine Aufgabe in erster Linie darin, die Ernährung der Bevölkerung zu sichern (Schema 11). Dabei wird jedoch deutlich, dass die Maßnahmen im Widerspruch zu den Liberalisierungsvorstel-lungen der oben genannten Akteure stehen: Subventionen zur Preisstützung, Preisgarantien, staatliche Verteilung von Grund-nahrungsmitteln zu festgesetzt niedrigen Preisen, staatliche Interventionen auf dem Markt zur Schaffung eines günstigen Preisgefüges.

Diese Maßnahmen erschweren selbstverständlich anderen Agrarexporturen den Zugang zum indischen Markt, da die Weltmarkt-Handelspreise oft höher sind als die staatlich ge-steuerten in Indien. Das Land selbst sieht das jedoch als not-wendig an, da auch für die arme Bevölkerung, besonders in den ländlichen Regionen, der Zugang zu hinreichend Nahrung gesichert werden soll. Denn das Ziel ist, dass kein Inder mehr hungern soll.

Das Dilemma besteht allerdings darin, dass Indien selbst ja auch Agrarexporteur ist und den möglichst ungehinderten Zu-gang zu anderen Märkten braucht, also auf internationale Ab-kommen und Partnerschaften angewiesen ist. Die Integra-tion in den Weltagrarmarkt kann aber durch eigene stützende Maßnahmen, die für das Ausland protektionistisch wirken, er-schwert werden. Dennoch: Die Ernährungssicherung der eige-nen Bevölkerung muss Vorrang vor Außenhandelsinteressen haben. Das müssten auch die Handelspartner Indiens einsehen und akzeptieren.

→ Die Lösungshinweise für die TERRA-Kompetenz-Seite können auch unter dem Online-Code rm2q46 im Internet abgerufen werden.